

Taunus-Zeitung.

Kreis-Zeitung für den Kreis Königstein im Taunus.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis viertel-
jährlich 2.40 M., monatlich 80 Pfennig. Anzeigen: Die 41 mm breite Zeile 20 Pfennig
für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite
Reklam-Beizeile im Textteil 60 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.
Kreismarktwirtschaft und Angebotsbühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten,
durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen ungewänderter Anzeigen in

Samstag

8
März

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nachschreibung wird hinfällig bei
gerichtlicher Verurteilung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Täglich 9.50 Mark.
Anzeigenannahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vorher, kleinere bis aller-
spätestens 1/9 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen
sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird
unbedingt berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 38 • 1919

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

43. Jahrgang

Deutsche Nationalversammlung.

Die Nationalversammlung hat am Dienstag die erste
Lesung des Verfassungsentwurfes, der aus dem Kompromiß
zwischen dem unitaristischen Reichsminister und Staats-
rechtslehrer Dr. Preuß und dem partikularistischen Staaten-
haus hervorgegangen ist, beendet und, wenn man so sagen
darf, seine weitere Durchberatung an die Kommission ver-
wiesen, an einen Ausschuh, der sich aus folgenden 28 Mit-
gliedern zusammensetzt: vom Zentrum die Abgg. Gröber,
Spahn, Trimborn, Bagerle, Mausbach und Siegelwald; von
den Mehrheitssozialisten die Abgg. Richard Fischer, Quard,
Riedmiller, Hildenbrand, Ragenstein, Wels, Vogel, Bader,
Frau Juchacz, Rahmann und Meerfeld; von der Demokrati-
schen Partei die Abgg. Haugmann, Koch (Cassel), Naumann,
Abblat und Zöphel; von der Deutschnationalen Volkspartei
die Abgg. von Delbrück, Düringer und Schulz; von der Deut-
schen Volkspartei die Abgg. Heinze und Kahl und von den
Unabhängigen der Abg. Cohn.

Der Ausschuh konstituierte sich unmittelbar nach der heu-
tigen Vollziehung und wählte zum Vorsitzenden den Abg.
Haugmann, zu Stellvertretern die Abgg. Spahn und Quard
und zu Schriftführern die Abgg. Beyerle, Ragenstein und
Zöphel. Der Ausschuh verständigte sich dahin, in der Regel
an fünf Tagen in der Woche des Vormittags Sitzungen
abzuhalten und die Beratungen stofflich einzuteilen, indem
die einzelnen in dem Verfassungsentwurf behandelten Ma-
terien gesondert beraten und für jede Materie ein besonderer
Referent bestellt wird. Von einer allgemeinen Diskussion
im Ausschuh wird Abstand genommen.

Die Sozialisierung.

Berlin, 5. März. Die Reichsregierung erläßt durch An-
schlüsse und Flugblätter folgende Rundgebung: Die Soziali-
sierung ist da. Das Kohlenmonopol wird sofort sozialisiert.
Dadurch gewinnt das Reich, d. h. das ganze Volk, noch vor
der Sozialisierung der Gruben selbst maßgebenden Einfluß
auf die gesamte Kohlen- und Schwerindustrie. Die Soziali-
sierung des Ralsbergbaues ist in schnellster Vorbereitung.
Das allgemeine Sozialisierungsgefeß, das der Nationalver-
sammlung vorgelegt ist, begünstigt an Stelle der früheren
kapitalistischen Privatwirtschaft die deutsche Gemeinwirtschaft.
Das Reich, d. h. wir alle, regeln diese deutsche Gemeinwirt-
schaft. Das Reich wird dafür sorgen, daß überall nach den
Forderungen des Gemeininteresses, nirgends im kapitalisti-
schen Privatinteresse gewirtschaftet wird, und das ist So-
zialismus.

Der Streikwahninn.

Die „Mainzer Volkszeitung“ schreibt in ihrer vorgestrigen
Nummer sehr richtig: „Generallstreik“ ist die Lösung des
Tages. Wenn ein wahnsinniger Junkeroffizier Kurt Eisner
erschließt, so wird nicht nur in München drei Tage general-
streikt, sondern auch in Freiburg und möglichst auch in Stutt-
gart, Karlsruhe, Mannheim und Nürnberg. „Nicht zehn
Prozent der Bergarbeiter hätten sich freiwillig an dem Gene-
ralstreik beteiligt“, hat der Unabhängige Steinbröcker in Essen
vom letzten Generalstreik im Ruhrgebiet gesagt; aber general-
streikt wurde doch. Und jetzt wird in ganz Mitteldeutschland
streikt, in Leipzig, Erfurt und Halle, im ganzen
Braunkohlenrevier. Und der „Leichenmüller“, der Unab-
hängige Witvorsitzende des Berliner Vollzugsrates, muß vor
der Ausbreitung der Anarchie warnen; denn Berlin werde
wahrscheinlich schon in vierzehn Tagen keine Kohle, kein Licht
und keine Lebensmittel mehr haben.

Was hofft man eigentlich mit diesen Generalstreiks zu er-
reichen? Wen will man damit treffen? Der Regierung
kann es doch wahrhaftig, soweit ihre Selbstbehauptung in
Frage kommt, ganz gleichgültig sein, ob in Erfurt gestreikt
wird oder nicht. Der Schaden, der dadurch der deutschen
Volkswirtschaft angedichtet wird, trifft in erster Reihe die
Arbeiter selbst, dann alle Deutschen, die leben wollen. Unsere
an sich schon elenden wirtschaftlichen Zustände gehen immer
weiter zurück, die Hungersnot setzt noch früher ein, als sie
ohneides kommen würde, und das letzte bißchen Lebenskraft
des deutschen Volkes geht auch noch zum Teufel.

Das Bürgerthum ist aber neuerdings stolz darauf, sich von
den Arbeitern an Streikluft nicht mehr übertreffen zu lassen.
Wenn die Dreher und Schlosser die Broden hinschmeißen,
dann macht sich auch der Lehrer, der Rechtsanwalt, der Arzt,
der Postbeamte und der Eisenbahnangestellte einen freien

Tag und streikt Protest. Früh um 8 wird mit dem General-
streiken begonnen und mittags um 12 mit dem Protest-
streiken. Auch hier kann niemand das Rätsel beantworten,
was eigentlich damit erreicht werden soll, daß der Arzt die
Kranken sterben läßt und der Schulmeister die Kinder ver-
wildern. Auch das ist mit ein Ausdruck des allgemeinen
Streikwahninns, der das deutsche Volk ergriffen hat. Jeder
glaubt neuerdings etwas getan zu haben, wenn er nichts tut.
Dabei hat sich die Welt gegen alle Streik-, Generalstreik- und
Proteststreik-Parolen schon ein unüberwindliches Maß von
Wurstigkeit und Schnuppigkeit angewöhnt. Es wird eben
halt wieder einmal gestreikt — was ist weiter dabei.

In der Tat wird politisch damit nicht das Mindeste ge-
ändert. Dunkle, verbösernde Elemente erlangen durch
die ewigen Streiks eine bequeme Gelegenheit zu schießen,
zu zerstören und zu plündern, eine Anzahl Menschenleben
wird dabei vernichtet, und nachher ist alles so, wie es ge-
wesen war, nur meist noch ein bißchen schlechter.

Zur Ehre der aufgestellten Arbeiterschaft muß gesagt sein,
daß sie diese Wahnvorstellung nicht billigt, sondern nur unter
dem Druck des schärfsten Terrors mitmacht. Diesen Terror
zu brechen ist die Regierung eifrig bemüht. Sie bedarf dazu
der Unterstützung aller vernünftigen Elemente. Der Streik-
wahninn richtet Deutschland zugrunde, nur die intensive
Arbeit der ganzen Nation kann uns alle retten. Gewerk-
schaften und sozialdemokratische Funktionäre haben deshalb
die Pflicht, sich mit aller Kraft und ohne Scheu vor der Ein-
buße an Popularität den fortwährenden wahninnigen
Streikparolen zu widersehen. Denn wenn wir nicht ver-
nünftig sind, wenn wir nicht Deutschland retten, wer sollte
es sonst?!

Die Unruhen im Reiche.

Aus Berlin

5. März. Wird über die Lage berichtet: Der erste Tag des
Generalstreiks ist in Berlin im allgemeinen ziemlich ruhig
verlaufen. Abgesehen von dem Fehlen der Verkehrsmittel
hat Berlin vom Streik noch nicht allzuviel verspürt. Wäh-
rend des Tages sind starke militärische Kräfte in Berlin ein-
gerückt. Mit Einbruch der Dunkelheit durchzogen starke Pa-
trouillen von 11 bis 20 Mann die Stadt zur Verhütung von
Plünderungen. Der private Telefonverkehr wurde als
Folge des Belagerungszustandes gesperrt, und es ist nicht
ausgeschlossen, daß auch der Postverkehr gewissen Beschrän-
kungen unterzogen wird.

Die Lage in Halle.

Leipzig, 4. März. Laut „Leipziger Volksztg.“ ist über
Halle das Standrecht und der Belagerungszustand verhängt
worden. Einige Personen sollen bereits standrechtlich er-
schossen worden sein. Gestern sollten die Auslandsleiter
verhaftet werden. Eine Versammlung der Auslandsleiter
brach daraufhin die Beratungen ab und brachte die Leiter
in Sicherheit.

Halle, 4. März. Der Bahnverkehr soll heute durch das
Militär wieder ermöglicht werden. Desgleichen werden Tele-
phon und Telegraph sowie die Postämter ihre Tätigkeit auf-
nehmen, wenn auch in beschränktem Umfang. Die Zei-
tungen sollen von morgen an wieder erscheinen.

Neue Gärung im Industriegebiet.

Essen, 4. März. Auf den Schachtanlagen „Deutscher
Kaiser“ in Hamborn befindet sich der größte Teil der Beleg-
schaft seit gestern wieder im Auslande. Bei der heutigen
Frühschicht sind von der 6000 Mann starken Belegschaft 5525
nicht angefahren. Der Grund des Streiks ist die Forderung
auf Zurückziehung der Regierungstruppen, Einführung der
7½-stündigen Arbeitszeit, sowie sofortige Entlassung der bei
den letzten Unruhen festgenommenen Spartakisten.

Die Stadtverordnetenwahl im Industriegebiet.

Düsseldorf, 4. März. Eine schwere Enttäuschung haben
der Sozialdemokratie die Stadtverordnetenwahlen im nieder-
rheinisch-westfälischen Industriegebiet gebracht. Fast aus-
nahmslos sind die sozialdemokratischen Parteien in der Min-
derheit geblieben, in vielen Gemeinden in erheblicher Min-
derheit.

Die hohen Löhne.

Wollen wir uns aus dem jetzigen wirtschaftlichen und
finanziellen Elend wieder erholen, wollen wir uns überhaupt
eine neue Zukunft aufbauen, so müssen wir unserer Industrie

die Möglichkeit gewähren, den Wettbewerb auf dem Welt-
markt wieder aufzunehmen. Wir können aber nur dann
unsere darniederliegende Wirtschaft und unsere Lebensmittel-
versorgung wieder hochbringen, wenn wir in großem Um-
fange deutsche Fabrikate ausführen. Heute fehlt unserer
Industrie die allererste Grundlage für den Wiederaufbau
ihrer Ausfuhr, die Wettbewerbsfähigkeit mit dem Auslande.
Die deutsche Industrie, die heute Weltrekordlöhne zahlen
muß, ist vielfach außerstande, so billig zu fabrizieren wie das
Ausland, wobei vor allem an England zu denken ist, das
ja jetzt ebenso wie vor dem Kriege unser hauptsächlichster
Konkurrent auf dem Weltmarkt sein wird. Während bei
uns die Löhne immer phantastischere Höhen erklimmen, ohne
daß man sich um die unheilvollen Folgen kümmert, die für
unsere Exportfähigkeit daraus entspringen, nimmt man in
England auch bei der Lohnfrage vor allem Rücksicht auf die
Wettbewerbsfähigkeit der britischen Industrie, und arbeitet
dort mit Löhnen, die es ermöglichen, daß englische Produkte
die unseren bedeutend im Preise unterbieten, bei Rohreisen
z. B. um mehr als die Hälfte. Die Demobilisierungsvor-
gänge in England werfen ein bezeichnendes Licht auf diese
Sachlage. Der britische Munitionsmminister hat vor kurzem
Richtlinien für die Demobilisierung aufgestellt, die folgende
beachtenswerte Punkte enthalten:

„Die Herstellung von Kriegsgeräten, wie Waffen und
Munition, Flugzeugen und Flugzeugmotoren muß auf fol-
gende Art und Weise sofort verringert werden:

- a) Ueberzeit muß abgeschafft werden,
- b) Bezahlung nach Akkordlöhnen muß ersetzt werden durch
Bezahlung nach Stundenlöhnen.
- c) Nachdem dies geschehen ist, muß die Arbeitszeit so weit
wie möglich verringert werden. Es wird jedoch ein Min-
destverdienst festgesetzt und wenn nach verringerter Ar-
beitszeit der Lohn unter diesen Verdienst sinkt, muß er
vom Unternehmer auf den Mindestverdienst ergänzt wer-
den. Dieser Mindestverdienst beträgt für:

Arbeiter von 18 Jahren und darüber 30 sh. (4) pro Woche,
Jugendliche Arbeiter 15 sh pro Woche,
Frauen von 18 Jahren und darüber 25 sh pro Woche,
Mädchen bis zu 18 Jahren 12½ sh pro Woche.

Der Unternehmer kann für die Erhöhung der Löhne auf
den obigen Mindestbetrag Ersatz durch den Staat bean-
spruchen.“

Vergleicht man die Löhne, wie sie zur Zeit in Deutschland
an der Tagesordnung sind, so kann man sich nicht darüber
wundern, daß England auf dem Weltmarkt gegen uns
leichtes Spiel hat. Solange wir solche Ueberlöhne haben
wie heute, solange scheiden wir vom Weltmarkt aus und
graben unserer eigenen Wirtschaft das Grab.

Friedensbedingungen und Lebensmittelversorgung.

Amsterdam, 3. März. Dem Telegraaf zufolge er-
klärte Churchill im Unterhause, daß die Zeit gekommen
sei, um Deutschland die Friedensbedingungen schnelligt
aufzuerlegen. Nachdem diese Bedingungen angenommen
worden seien, könne mit der Versorgung Deutschlands
begonnen werden.

Haag, 4. März. Von englischer Seite wird im Ein-
vernehmen mit französischen und amerikanischen Stellen
die Herstellung einer Fernsprekerverbindung betrieben, die
im Interesse der Lebensmittelversorgung einen schnellen
Verkehr zwischen London, Dover, Calais, Rotterdam und
Köln ermöglichen soll.

Wilson.

Washington, 3. März. Wilson hielt auf einer Konferenz
der Gouverneure und Bürgermeister eine Rede, in der er
sagte, sie wählten in Paris ganz genau, daß sie nicht als
Herren zusammenkämen, sondern als Diener von 700 Mil-
lionen Menschen. Wenn sie aber zeigten, daß sie irgend-
welchen anderen Interessen dienen wollten, als denen jener
700 Millionen Menschen, so würden sie Kandidaten der
dauerndsten Schande in der Geschichte der Menschen werden.

Haag, 4. März. (Telegr.) Nach dem Daily Telegraph begibt sich Präsident Wilson heute, Dienstag, nach New York, um morgen auf dem Dampfer George Washington, auch diesmal mit Frau, die Reise nach Europa anzutreten. Das Reiseziel ist wieder Brüssel. Wilsons Wunsch, Lord George zu sprechen, ehe dieser von Paris nach London zurückkehrt, war Anlaß, daß Wilson auf die Reise nach Brüssel verzichtete.

Paris, 4. März. Nach dem „Temps“ sollen die dänischen Ansprüche auf Schleswig folgendermaßen behandelt werden: Das Herzogtum Schleswig soll in vier Gebiete eingeteilt werden. Im ersten, Nordschleswig umfassenden, soll die Bevölkerung sich binnen einer kurzen Zeit durch Gesamt- abstimmung über den Anschluß an Dänemark aussprechen. Im nächsten, der Mittelschleswig mit Flensburg umfaßten, soll erst nach einiger Zeit, d. h. nach sechs Monaten, gemeindefürs abgestimmt werden. Den dritten würden die Verbandsmächte militärisch besetzen. Der vierte würde bis zum Nordostkanal reichen und deutsch bleiben und nicht besetzt werden.

Paris, 4. März. Nach dem von Havas verbreiteten Bericht über die diplomatische Lage hat der Rat der fünf Großmächte am Montag nachmittag als Oberster interallierter Rat unter dem Vorsitz Clemenceaus eine Sitzung abgehalten, der Marshall Foch beteiligte. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung des Fochschen Berichts über die militärischen, maritimen und Luftschiffahrtsbestimmungen, die in dem endgültigen Waffenstillstandsabkommen mit Deutschland aufzunehmen sind. Es schien angebracht, nicht an die wichtige Frage in Abwesenheit Lord Georges heranzutreten, der am Mittwochabend in Paris erwartet wird. Der Oberste Kriegsrat wird daher die eigentliche Besprechung des Waffenstillstands am Donnerstag beginnen.

Ernährungsfragen.

Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung infolge des Krieges.

Die deutschen Ernten sind durch den während des Krieges infolge Düngermangels notwendig gewordenen Raubbau fast auf die Hälfte ihres normalen Ertrages zurückgegangen und betrugen bei den wichtigsten Feldfrüchten in Millionen Tonnen:

	Getreide	Weizen	Kartoffeln	Hafer
1918:	8,0	2,4	29,4	4,7
1917:	6,9	2,2	34,5	3,6
gegen				
1913:	12,1	4,4	52,9	9,5

Die Ernte 1919 wird einen noch geringeren Ertrag aufweisen, wenn nicht bald die Düngersituation wieder voll arbeiten können. Auch die tierischen Leistungen sind durch den Mangel an Futter sehr erheblich gesunken.

Weizenüberschuß.

Daß im Ausland genügende Mengen von Körnerfrucht vorhanden sind, die ausreichen, um auch unser ausgehungertes Volk wieder auf einen günstigen Ernährungsstand zu bringen, das zeigt eine Mitteilung des „Manchester Guardian“ vom 6. Februar, in der es heißt:

„Ein Artikel in der „New Republic“ von Walter Weyl zeigt, daß die Welt von einem Überschuß an Weizen „bedroht“ ist. Die amerikanische Weizenernte 1918 war mit 917 Millionen bushels die zweitgrößte in der Geschichte der Vereinigten Staaten und ließ einen ausfuhrfähigen Überschuß von 300 Millionen bushels, genügend, um 60 Millionen Menschen ein Jahr lang zu ernähren. Von diesem Überschuß waren am 4. Januar noch 260 Millionen bushels (also 87 v. H.) unverkauft. Die Produktion von 1919 dürfte noch größer sein. Die Weizenernte für 1919 wird auf 1100 Millionen bushels geschätzt, von denen 500 Millionen den ausfuhrfähigen Überschuß darstellen.“

In den Jahren vor dem Kriege führte Europa alles in allem nur 467 Millionen bushels ein, davon aus den Vereinigten Staaten nur 63 Millionen bushels. Außer dem Überschuß der Vereinigten Staaten verfügt aber auch Australien über 200 Millionen bushels unbefähigten Ausfuhrweizen und Argentinien über weitere 60 Millionen bushels. Die europäischen Staaten haben außerdem den Weizenanbau finanziell unterstützt. Es ist klar, daß ein gewaltiger Überschuß an Weizen entstehen wird und daß die Preise stark fallen müssen.

Möchte ein schneller Friedensschluß und die umgehende Aufnahme des Einfuhrdienstes es unserem Volke ermöglichen, sich von diesen gewaltigen Überschußmengen das Quantum zu sichern, das eine kräftige Erhöhung der Brotzotation, besser noch die gänzliche Beseitigung der Brotzotation ermöglichen würde.

Zu unserer Ernährungslage.

In einem Telegramm aus Weimar heißt es bezüglich unserer Versorgung in den kommenden schweren Monaten: Bei den Verhandlungen in Spa geht es vor allem um die Lieferung von Nahrungsmitteln. Die Notlage droht binnen kurzem zur Katastrophe zu werden, wenn nicht vom Ausland Hilfe gewährt wird. Bei Ausrechterhaltung der jetzigen Rationen braucht Deutschland für das nächste halbe Jahr im Monat 300 000 bis 400 000 Tonnen Getreide, 100 000 Tonnen Fleisch,

außerdem bis zur neuen Ernte 1 000 000 Tonnen Futtermittel. Die Schwierigkeit der Beschaffung liegt vor allem in der Weigerung der Alliierten, uns auf Kredit zu liefern. Die gesamte Menge erfordert fünf Milliarden Mark, die aber Deutschland bei weitem nicht in bar aufstreiben kann. Die Herausgabe aller Vorräte und etwaiger Pfandobjekte führt aber außerdem dahin, daß später zum Bezug der notwendigen Rohstoffe nichts mehr vorhanden ist. Die wirtschaftliche Notlage unseres Landes ist in jeder Beziehung furchtbar.

Zur Geschichte des Waffenstillstandsangebots.

Berlin, 4. März. In einer in den Blättern veröffentlichten Unterredung hat General Ludendorff sich auch über die Entstehung des deutschen Waffenstillstandsangebots vom Oktober 1918 geäußert. In diesen Äußerungen ist, wie das Wolff-Bureau mitteilt, zunächst von allergrößtem Werte das Geständnis des Generals, daß er selber vom Spätsommer 1918 ab mit aller Kraft für einen Friedensschluß eingetreten sei. Damit wird von berufener Seite festgestellt, daß die Oberste Heeresleitung selbst es gewesen ist, die die Initiative zu unserem letzten Friedensschritt ergriffen hat. Was die Geschichte des Waffenstillstandsangebots im einzelnen betrifft, so sind auf Grund einer demnächst erscheinenden amtlichen Denkschrift drei Stadien in ihr zu unterscheiden.

1. Ende September und in den ersten Tagen des Oktober drängte General Ludendorff auf die sofortige Herausgabe eines Friedensangebotes: „man möge nicht erst bis zur Bildung einer neuen Regierung warten, die sich verzögern könnte. Heute hielte die Truppe noch, und wir seien noch in einer würdigen Lage, es könnte aber jeden Augenblick ein Durchbruch erfolgen“ (im Auftrage Ludendorffs ergangene Telegramme der Legationsräte v. Grünau und v. Lersner aus dem Großen Hauptquartier vom 1. Oktober). „General Ludendorff hat mir erklärt, daß unser Angebot sofort von Berlin aus nach Washington weitergehen müsse.“ 48 Stunden könne die Armee nicht noch warten, er biete, daß alles auf die aller schnellste Weise durchläufe. (Telegramm des Legationsrates v. Lersner am gleichen Tage.) Daraufhin wurde bekanntlich unter innerem Widerstreben des Prinzen Max das Angebot in Verbindung mit einem Waffenstillstandsangebot erlassen.

Am 17. Oktober kam General Ludendorff in einer Kabinetsitzung in Berlin zu folgendem Votum: Die deutsche Front habe besser gehalten, als er vor zwei Wochen gedacht habe. Wenn man ihm mehr Menschenersatz in Aussicht stelle, glaube er den Krieg fortführen zu können. Er vertraue dabei freilich mehr auf sein Soldatenglück. Eine Garantie dafür, daß wir bei Fortsetzung des Krieges militärisch und politisch besser dastehen würden, könne er nicht geben. Die politische Reichsleitung sah nach eingehenden Beratungen in einer solchen Fortsetzung des Krieges ein hazardspiel. Der Menschenersatz, der in Aussicht gestellt werden konnte, war quantitativ und qualitativ unzureichend. Trotz einzelner heroischer Leistungen war mit einer Festigung der deutschen Westfront bei der täglich steigenden technischen und numerischen Überlegenheit des Feindes nicht zu rechnen. Sicher war nur, daß Tod, Elend und Zerstörung nicht nur über weitere Teile Belgiens und Nordfrankreichs, sondern später auch in das eigene Land hineingetragen würden. Daher hat die politische Reichsleitung die Gespräche mit Washington nicht abgebrochen, sondern verhandelte weiter auf der Grundlage der Wilsonschen Bedingungen. Auch in diesem Stadium der Entwicklung hat übrigens General Ludendorff niemals klipp und klar den Abbruch der Verhandlungen verlangt.

3. Das dritte Stadium trat ein, als Marshall Foch seine Bedingungen für den Waffenstillstand überreichte. Diese überschritten das erwartete Maß um ein Vielfaches. Trotzdem gab im Einverständnis mit der politischen Reichsleitung Generalfeldmarschall v. Hindenburg seine Weisungen dahin, daß sie zu unterzeichnen seien, auch wenn Abänderungen nicht erreicht würden. Es ist dies das vom Reichsminister Erzberger jüngst in der Nationalversammlung verlesene Schreiben vom 10. November. Die Erkenntnis der Niederlage hatte inzwischen die Zerrüttung des Heeres seit dem 17. Oktober beendet. Die zusammengefaßte Anforderung des Waffenstillstandes war schwer, noch schwerer war seine Unterzeichnung. Beides wurde durch die Oberste Heeresleitung selber gefordert und gebilligt, beides war die politische notwendig gewordene Konsequenz unserer militärischen Lage.

Lokalnachrichten.

* **Abbau der Zwangswirtschaft.** Der Deutsche Landwirtschaftsrat beantragt, die Nationalversammlung möge beschließen: Abbau der Kriegswirtschaft ohne Verzug und fordert auf das dringendste, daß für Gemüse, Obst, Eier, Kartoffeln, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Heu und Stroh sofort der freie Verkehr ohne Beschlagnahme und Preisregulierung wieder eingeführt wird.

Französischer Sprachkursus.

§ Königsberg, 7. März. Der französische Sprachunterricht für Erwachsene, der vor drei Wochen an der Taunusrealschule eingerichtet wurde, wird sehr rego besucht. Die Anmeldungen waren so zahlreich, daß 3 verschiedene Kurse gebildet werden mußten. Mit und jung strömte scharenweise herbei, um diese günstige Gelegenheit zu benutzen, die französische Sprache zu erlernen. Mancher der Teilnehmer wird inzwischen auf gewisse Schwierigkeiten gestoßen sein und hat es sicherlich mehr denn einmal bereut, daß ihm in seiner Jugend keine bessere Gelegenheit geboten worden ist, sich mit den fremden Sprachen eingehender zu beschäftigen. Diese traurigen Erscheinungen

lassen sich nicht mehr ändern, können aber manchen Eltern als ernste Mahnung dienen. Wir alle, besonders unsere geliebte Jugend, gehen ernstesten Zeiten entgegen. Sie ist in erster Beziehung dazu berufen, am Wiederaufbau unseres teuren Vaterlandes mitzuwirken. Dieses ist nur möglich, wenn sie eine Ausbildung erhält, die sie in den Stand setzt, auch den schwierigsten Vagen im Leben gerecht zu werden. Eltern und Vormünder, sorgt für diese Ausbildung! Das Geld, das Ihr für sie ausgeben, ist die sicherste Kapitalanlage für Eure Kinder.

Die Taunusrealschule bietet Euch hierzu die beste Gelegenheit. Die Knaben erhalten in den 3 Klassen der Vorschule und in den 6 Klassen der Realschule eine vollständige, abgeschlossene Bildung. Sie werden mit der deutschen Sprache eingehend vertraut, erhalten eine sichere Grundlage für die beiden fremden Sprachen, Französisch und Englisch und verfügen für das praktische Leben über hinreichende Kenntnisse in der Mathematik, Physik, Chemie, in der Geschichte und Geographie. Die Schüler, die Lust zum Studium haben, können von der Realschule zur Oberrealschule übergehen, deren Reifezeugnis zu allen Studien (mit Ausnahmen des Studiums der Theologie) berechtigt. Daß die Oberrealschule mit ihrer eingehenden Ausbildung in den Realfächern den beiden andern höheren Lehranstalten, dem Gymnasium und dem Realgymnasium, ebenbürtig zur Seite gestellt werden muß, wird nach den großen Erfolgen, welche die Physik und Chemie im Kriege zu verzeichnen haben, keiner mehr bestreiten. Für Knaben, die einen Beruf ergreifen wollen, für den Latein unbedingt nötig ist, ließe sich an der Taunusrealschule ein fakultativ Lateinunterricht einführen, bei der kleinen Anzahl der Teilnehmer könnten diese auch in weniger Stunden genügend gefördert werden. Neben den Knaben werden in der Taunusrealschule auch Mädchen unterrichtet, bis Quarta einschließlich mit den Knaben zusammen, hierauf erledigen sie noch in getrennten Klassen das Penium der 4 obersten Klassen einer 10klassigen höheren Mädchenschule. Der Handarbeitskursus für Mädchen, der nach Weihnachten eingeführt wurde, bleibt in Zukunft bestehen, auch sollen die Mädchen der oberen Klassen von Ostern ab in die Kunstgeschichte eingeführt werden.

Von nah und fern.

Frankfurt a. M., 5. März. Hier wurden 27 000 M. beschlagnahmt, die drei Unteroffiziere des in Braunsfels a. L. liegenden 2. Bataillons des Füsilier-Regiments 80 (Wiesbaden) aus der Bataillonstasse geraubt und dann nach Frankfurt in Sicherheit gebracht hatten. Mit weiteren 7000 Mark hatten sich die Unteroffiziere in Frankfurt vergnügt Tage gemacht. Auch Schmuckstücke, die beschlagnahmt wurden, hatten sie in größerer Zahl eingekauft. Die Dienstsiegel und Bücher, die in der geraubten Kasse lagen, konnten wieder herbeigeschafft werden. Die Unteroffiziere sind geständig.

Wiesbaden, 5. März. Die hiesige Regierung hat die Schulbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß wegen der vielfachen Störungen des Unterrichtsbetriebes im abgelaufenen Schuljahr diesmal von den öffentlichen Schulprüfungen abzusehen ist.

Ratibor, 5. März. Von den bei dem Brand der Donnischen Mühle umgekommenen Personen wurden bis Samstag Abend 31 Leichen geborgen. Neun Personen werden noch vermist. (Die Leute hatten sich aus einem lichterloh brennenden Speicher Mehl aneignen wollen, als der Speicher zusammenstürzte und alle unter sich begrub.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Herr Administrateur militaire hat mich beauftragt, die kirchlichen Behörden des Kreises darauf hinzuweisen, daß die in das unbefestete Gebiet bestimmte dienstliche Korrespondenz seiner Zenfur unterworfen und ihm wie jede andere behördliche Korrespondenz vorzulegen ist.

Königsberg i. L., den 7. März 1919.

Der Landrat: Jacobs.

Verordnung über den Verkehr und Verbrauch der Eier.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Eier vom 12. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 927) bzw. 24. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 374) und der Preussischen Ausführungsverordnung vom 24. August 1916 zu dieser Verordnung wird für den Umfang des Kreises Königsberg folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Geschäfte betreffend den Verkehr mit Eiern werden von der Kreis-Eierstelle, Kreis-Lebensmittelamt A, in Königsberg im Taunus wahrgenommen.

§ 2.

In jeder Gemeinde ist mindestens eine Gemeinde-Eierstelle beim Bürgermeisteramt von der Gemeinde einzurichten.

§ 3.

Für den Ankauf von Eiern in den Gemeinden werden von den Gemeindebehörden bestimmte Händler oder Aufkäuferinnen angestellt, die mit einem auf den Namen des Inhabers lautenden Ausweis versehen sind. Anstelle der Bestellung von Aufkäufern können von den Gemeinden Sammelstellen eingerichtet werden, an die die Eier von den Hühnerhaltern abzuliefern sind.

§ 4.

Die Geflügelhalter sind zur wahrheitsgetreuen Auskunft über ihr Geflügel und dessen Anzahl innerhalb der ihnen gesetzten Frist bei den Bürgermeistern verpflichtet. Zu- und Abgänge an Vogelhühnern sind innerhalb 8 Tagen anzuzeigen. Die betr. Anzeigen sind allmonatlich der Kreis-Eierstelle zu übermitteln.

§ 5.

Den Geflügelhaltern wird 1 Legehuhn auf den Kopf ihrer Haushaltungsangehörigen freigegeben.

§ 6.

Von der die Zahl der Haushaltungsangehörigen übersteigenden Anzahl von Legehühnern haben die Hühnerhalter im Jahre 1919 von jedem Legehuhn mit freiem Auslauf 24 Eier, von jedem Legehuhn ohne freien Auslauf 16 Eier abzuliefern und zwar derart, daß bis zum 1. Juni 1919 $\frac{1}{2}$ des Gesamtfolles und der Rest von $\frac{1}{2}$ bis zum 1. Oktober 1919 abzuliefern sind.

Nicht freier Auslauf liegt dann vor, wenn die Hühner auf einem besonderen, eng eingefriedigten Raume gehalten werden.

§ 7.

Die Ausfuhr von Eiern aus dem Kreis Königstein ist verboten.

§ 8.

Hühnerhalter, die ihrer Ablieferungspflicht nicht oder nicht rechtzeitig genügen, können im Zwangswege zur Abgabe der Eier angehalten werden.

§ 9.

Die Abgabe von Eiern an versorgungsberedigte Personen erfolgt nur gegen Eierkarten.

§ 10.

Der Bedarf der Krankenhäuser usw. ist durch die Gemeinden sicherzustellen. In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen, Fremdenheimen und Konditoreien und ähnlichen Betrieben dürfen Eier ohne Eierkarten nicht abgegeben werden. Die Zuweisung von Eiern an diese Anstalten erfolgt durch die Gemeinden auf Grund der abgelieferten Kartenabschnitte. Hierbei sind etwaige Bestände an eingelegten Eiern anzurechnen.

§ 11.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses kann Ausführungsbestimmungen zu den Vorschriften dieser Verordnung erlassen.

§ 12.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Eier und der verbotswidrig hergestellten Erzeugnisse, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 13.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in der Kreis-Zeitung in Kraft.

Königstein im Taunus, den 1. März 1919.

Namens des Kreisaußschusses: Der Vorsitzende. J a c o b s.

Kontrollversammlung am 9. März 1919.

Sämtliche in Königstein wohnhaften, entlassenen Militärpersonen haben auf Anordnung des Herrn Stappmanns zur Kontrollversammlung auf der Adelsheide, Straße vor dem Postgebäude zu erscheinen und zwar:

1 am 9. März 1919, vormittags 11 Uhr alle entlassenen Militärpersonen, welche vor dem 1. August 1914 hier wohnhaft waren.

2 am 9. März 1919, vormittags 12 Uhr alle entlassenen Militärpersonen, welche nach dem 1. August 1914 hier anwesend sind.

Wer am Erscheinen aus dringenden Gründen verhindert sein sollte, hat die Gründe der Verhinderung bis spätestens 8. März 1919, vormittags 10 Uhr, bei dem Unterzeichneten persönlich vorzubringen.

Nicht entschuldigtes Fernbleiben von der Kontrollversammlung wird bestraft.

Königstein, den 8. März 1919.

Der Bürgermeister. J. B.: Brühl.

Die Reichsbekleidungsstelle ist bereit, für landwirtschaftliche Lohnarbeiter ausgebesserte gereinigte Uniformen, welche in Arbeitsanzüge umgearbeitet sind, im Preise von etwa 15-35 Mark abzugeben. Interessenten wollen sich bis Dienstag, den 11. März, im Bekleidungsamt Lebensmittellager (Bierhalle) melden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Königstein, den 8. März 1919.

Der Magistrat. J. B.: Brühl.

Die städt. Büros müssen nachmittags für das Publikum geschlossen bleiben. Die städtischen Beamten sind angewiesen, nur in wirklich dringenden Fällen Ausnahmen zuzulassen.

Königstein i. T., den 5. März 1919.

Der Magistrat. J. B.: Brühl.

Die fache Beschädigung der Straßenbeleuchtung und Anwendung von Glühbirnen an derselben machen es notwendig, auf die schweren Strafbestimmungen des § 304 St.-G.-B. aufmerksam zu machen. Diejenigen, die die Täter in namhaft machen, daß dieselben gerichtlich belangt werden können, erhalten eine Belohnung von 50 Mark.

Königstein im Taunus, den 5. März 1919.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Brühl.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Fischbach sucht einen tüchtigen, zuverlässigen

Milchrevisor.

Meldungen können bis zum 10. März 1919 beim Bürgermeisteramt eingereicht werden.

Fischbach, den 5. März 1919.

Der Bürgermeister: Wittelind.

Sonntag, den 10. März, nachmittags 4 Uhr, findet die

letzte Mitgliederversammlung

des alten Konsumvereins Fischbach i. T.

im Saale des Gastwirts Anton Glöckner zu Fischbach statt.

Tagesordnung:

1. Auflösung des Konsumvereins.

2. Wahl zweier Liquidatoren.

Der Einberufer: Adam Dinger.

Holzversteigerung.

Montag, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr, ver-

steigere ich am Königsteiner Weg (Gemark. Fischbach)

600 prima Buchen-Wellen (Stand-

6 rm Kiefern-Knüttel. (holz).

Johann Gottschalk, Gemüsehändler, Fischbach.

Wir empfehlen:

Markenfreie Marmelade

in vortrefflicher Qualität

Pfund Mk. 1.—

Kaffee-Essenz

markenfrei, sehr vorzüglich, äußerst sparsam im Gebrauch

$\frac{1}{4}$ Pfd. —.50

Paket Mk. 1.85

lose Pfund Mk. 1.85

Magnet-Kraft-Suppe

sehr empfehlenswerte Qualität

kleines Paket Mk. —.38

großes Paket Mk. 1.70

Dr. Engelhardt's Nährpaste

zur Streckung von Hackfleisch u. Frikandellen-Masse sowie als Brotaufstrich vorzüglich geeignet, sehr schmackhaft und bekömmlich

Dose Mark 2.35

Schade & Füllgrabe

Königstein im Taunus, Hauptstrasse 35.

Gummiringe für Einmachgläser

(Friedensware) in allen Größen, sowie solche für Bierflaschen, zu verkaufen. Bestellungen unter Nr. 49 an die Geschäftsstelle erbeten.

G. Schlapp, Architekt, Hornau im Taunus

empfiehlt sich im

Anfertigen von Plänen für Neu- u. Umbauten, Gartenanlagen, Kostenvoranschlägen, Abrechnungen und Taxationen, Be- und Entwässerungs-Anlagen.

Wasch- u. Reinigungs-Pasta weiß und gelb, vorzüglich fegend, das Pfund M. 2.50

Prima Wagenfett, erstklassige Ware, das Kilo 3.20

Prima Schuh- u. Lederfett das Pfund 2.50

Motoröl 1a, grünlich, das Kilo 5.25

Cylinder- (1a Satteldampf-) Maschinen-, Mineral- u. Schmieröle zu Tagespreisen

Stall- u. Wagenlaternen (Sturmlaternen) das Stück 12.00

E. Haybuecher, Chem. u. techn. Produkte, Fischbach.

Die Sparkasse

Vorschussvereins zu Höchst a. M.

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 $\frac{1}{2}$ %

Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu 3 $\frac{1}{4}$ % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Tüchtiger Kaufmann,

Buchhalter, in Bilanz und Abschluß ficher, empfiehlt sich im Betragen von Büchern, Einrichten, Steuerausgaben, Geluchen, Reklamationen aller Art. Aufträge werden prompt, gewissenhaft und diskret ausgeführt. Angebote u. P. S. 587 a. d. Geschäftsstelle.

Garten

in Stadt zu pachten gesucht. Ang. b. mit Preisang. erbeten unter H. 212 a. d. Geschäftsstelle.

Klubsessel

in nur bestem Zustande, zu kaufen gesucht. Angeb. unter L. 44 an die Geschäftsstelle.

Wäsche zum Bügeln

wird angenommen von Frau Elisabeth Herr, geb. Strobel, Taunusstraße 11, Kellheim im Taunus.

Bestellungen für Erdkohlgraben,

rote Röhren, werden entgegengekommen; auch waggonweiße, gelbe und weiße Erdkohlgraben sowie STROM. J. Kohl, Kellheim.

2 Einspanner-Zugpferde

stehen zum Verkauf Hornau i. T., Langstr. 23.

Reparaturen

an Uhren und Turmuhr werden billig ausgeführt von Jakob Schundt, Uhrmacher, Hornau i. T., Langstraße 42.

Zwei Jauchefässer,

250 l und 500 l, zu verkaufen bei Cornelius Gommersheim, Mammelshain im Taunus.

Taunus-Merk-Bloch

in verschiedenen Größen Padpapier, Aufklebe-Adressen zu haben

Druckerei Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus, Fernruf 44 —: Hauptstr. 41.

3-5-Zimmer-Wohnung,

möbliert oder unmöbliert, mit 2 Veranden, Bad, elektr. Licht, Wasserheizung, u. groß. Garten, Bleiche usw. in Königstein sofort zu vermieten. Anfragen sind unter L. M. an die Geschäftsstelle zu richten.

Villa,

acht Zimmer, 2 Veranden, 4 Manfarden, Bad, elektr. Licht, schön. Gart., ruh. Lage nahe d. Walde, ab 1. April zu verkaufen oder zu vermieten. Gest. Angebote unter X. 12 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Reiche

Heirat und Einh. erreicht m. schnell durch d. ält. verbr. u. wirks. „Heiratsanzeiger“ Leipzig 416 Prob.-Nr. u. amtl. begl. Dank-schreiben verschl. 50 Pfg., als Drucks. 30 Pf. Postscheckkonto 35951. Inserat ersch. in 700 Ztg.

Katholischer Gottesdienst in Königstein.

1. Fastensonntag.

Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Frühmesse. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Vesper mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr Kreuzwegandacht.

Vereinsnachrichten:

Sonntag nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung des Marienvereins: Vortrag über Volksleiden.

Ärztliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde Königstein:

Sonntag Invocavit. (9. März 1919.)

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Jugendgottesdienst.

Ärztliche Nachrichten aus der evangelischen Gemeinde Falkenstein:

Sonntag, 9. März 1919, vormittags 11 Uhr, Gottesdienst.

Ärztlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Schneidhain Sonntag, den 9. März, nachmittags 2 Uhr, (franz. Zeit) Gottesdienst.

(Herr Pfarrer Raven-Neuenhain.)

Evangelischer Gottesdienst in Kellheim. Sonntag Invocavit, den 9. März, mittags 1 Uhr, Gottesdienst. (Herr Pfarrer D.) in Oberlindbach

Mädchen

an Arbeitsfamilie nach Wiesbaden gesucht. Lohn 40 M. monatlich. Angebote a. d. Geschäftsstelle evtl. hier Adresse zu erfragen.

Mädchen

das gut kochen kann; bei hohem Lohn in kleinen Haushalt gesucht.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Mädchen,

welch. Hausarbeit und zweite Küche mit verfährt, gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

Ordentliches Mädchen,

das waschen, bügeln u. kochen kann, möglichst sofort gesucht.

E. Reche, Höchst a. M., Kaiserstraße 24.

Junger

Handlungsgehilfe,

aus dem Meeresdienst entlass., sucht Stellg. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unter Nr. 58 a. d. Geschäftsstelle der Stg.

Gärtner oder

gut. Gartenarbeiter, der auch in der Landwirtschaft mithelfen muß, zu baldigem Eintritt gesucht. Hotel Bender, Königstein.

Gärtner

für den Wirtschaftsgarten des Genselshaus im Neuenhain i. T. sofort gesucht. Angebot m. Gehaltsanspruch. erbeten an die Anstalt.

Ein braver Junge kann das

Friseurgeschäft

erlernen bei JAKOB KRILL, Cronberg am Taunus.

Begleitlisten

zur Einreichung der Sauf-conduits in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Bogengröße vorrätig in der

Druckerei Ph. Kleinbühl,

Königstein,

Hauptstrasse 41 — Fernruf 44.

Verlobungskarten,

Verlobungsbriefe,

Glückwunschkarten,

Dankkarten

empfiehlt

Druckerei Ph. Kleinbühl.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.

Ausbildung von Schülern und

Schülerinnen.

Großk. Direktor Prof. Eberhardt.